

Abonnement  
Für Halle vierteljährlich 3 M., wozu die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,07 M., 1 monatlich 24 Pf.  
Schulungen werden von allen Preispflichtigen angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. S. Dr. H. Dorph in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Staatlicher Jahrgang.

Zufolge  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 16 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Retonnen pro Zeile 40 Pfg.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 211. Halle a. d. Saale, Freitag den 10. September 1886.

### Bulgarien.

Die vom Fürsten Alexander betreffs seiner Abdankung erlassene Proclamation hat folgenden Wortlaut:

Nachdem wir uns von der schmerzlichen Wahrheit überzeugt haben, daß nur unsere Abreise aus Bulgarien die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland, die leichtesten wird, und nachdem wir von der Regierung des Kaisers von Rußland die Zusicherung erhalten haben, daß die Unabhängigkeit, die Freiheit und das Recht unseres Staates ungehindert erhalten werden und daß sich niemand in die inneren Angelegenheiten einmischen wird, erklären wir unterem beliebigen Willen, daß wir auf den bulgarischen Thron verzichten. Wir wünschen damit vor aller Welt zu beweisen, wie theuer uns die Interessen des Vaterlandes sind und daß wir bereit sind, für seine Unabhängigkeit alles zu opfern, selbst das, was uns noch theurer wie das Leben ist. Indem wir unseren aufrichtigen Wunschn ausdrücken für die Gegenwart, die uns das Volk in den glücklichsten wie in den trübsten Tagen demüthigt hat, welche das Volk und der Thron seit unserer Ankunft in Bulgarien zu befehlen hatten, verlassen wir das Fürstenthum, indem wir Gott bitten und bis an das Ende unserer Tage bitten werden, daß er Bulgarien erhalten und befehlen und daß er dasselbe groß, stark, glücklich, einig und unabhängig machen möge. Wir erneuern zu Regenten Stambuloff, Kravotoff und Mutafoff, wir befehlen allen bulgarischen Staatsangehörigen, sich den Befehlen und Anordnungen der von uns angeordneten Regentenschaft zu unterwerfen und die Ruße in Bande zu erlösen, damit bei der ohnehin schwierigen Lage des Vaterlandes jede Verwicklung vermieden werde. Gott beschütze Bulgarien!

Gegeben in unserer Residenz in Sofia am 7. Sept. 1886.  
Alexander.

Zuvor hatte der Fürst am Dienstag vormittag die Vertreter der fremden Mächte empfangen und dabei einige Zusätze über die Motive seines Handelns gegeben. Der Fürst dankte den Vertretern für die moralische Unterstützung und für die Rathschläge, die sie ihm in einem schwierigen Zeitpunkt gegeben hätten und bezeichnete das konstantinopeler Protokoll als eine der Hauptursachen für seine Abdankung, weil dasselbe seinen Feinden gestattet habe, zu sagen, daß er einseitig dem Kaiser von Rußland sei. Er habe in das Land zurückkehren wollen, um dasselbe an hellem Tage mit seiner eigenen freien Zustimmung und nicht wie ein Uebelthäter verlassen zu können. Der Fürst betonte besonders, wie schwierig es sei, das Land unter den gegenwärtigen Umständen zu regieren. Er wünsche dem Lande ein gleich ergebenes Regierungsnachfolger und hoffe, daß dessen Bemühungen von Erfolg gekrönt sein möchten.

Von unserem berliner Korrespondenten erhalten wir die folgende Zuschrift:

8. Sept. Im Vorbergrunde des öffentlichen Interesses, ja, dasselbe fast ausschließlich in Anspruch nehmend, steht noch immer die bulgarische Kronfrage. Eine Nachricht aus Sofia besagt, die Armee und die Nationalvertretung würden dem Fürsten Alexander wieder wählen, aber abgesehen davon, daß derselbe die Neuwahl abzulehnen entschlossen ist und bei diesem Entschluß beharren wird und muß, hätte dieselbe auch gar keinen Werth. Denn jetzt ist der Thron dort erledigt und die Wiederwahl einer Neuwahl gleich zu erachten;

bei solcher aber kommt es, wie die untenangebenen englischen Blätter sehr richtig bemerken, auf Einkünfte sämtlicher Signatarmächte an. Eine solche aber wäre in Bezug auf den Fürsten Alexander sicher nicht zu erzielen. Andere Kandidaten für den erledigten Thron sind allerdings noch nicht vorhanden — denn der russisch-österreichische Kaiser, wie wir aus guter Quelle erfahren, keine Lust, die gefährliche und unandere Stellung anzunehmen und befindet sich viel lieber in seiner jetzigen Position in Rußland; es dürfte daher einsehen der Thron gar nicht besetzt werden und nur eine provisorische Regierung unter Protection, d. h. unter sehr genauer Directio Rußlands, eingesetzt werden, bis alles geordnet und für weitere russische Pläne vorbereitet ist. So wird alles bestens gefolgt und eine Occupation, eine Besitzergreifung oder auch nur vorübergehende Besetzung Bulgariens durch Rußland überflüssig. Wir hören aus guter Quelle, daß dieser Plan die meiste Aussicht auf Erfüllung hat. Ein Zeichen dafür, daß sich alles nun so auf friedlichem Wege schieben wird, giebt auch die Haltung der Rüsse; sie verfolgen zwar selbstverständlich die bulgarischen Angelegenheiten, ist aber jetzt ziemlich unempfindlich gegen die verschiedenen täglich von dort einlaufenden Nachrichten; selbst die etwas scharf und drohend klingende gestern gemeldete Anklage der Vormünder, deren Spitze sich gegen Rußland richtete, blieb ohne nachhaltigen Eindruck. Und so wird die siebenjährige Regierung des Fürsten Alexander bald nur noch eine, wenn auch nicht durchweg „angenehme“ Erinnerung für ihn sein und sein Name in dem von ihm jetzt verlassenen Lande in Ehren bleiben.

Ueber den näheren Inhalt der seitens der Regierung des Kaisers von Rußland an die Regierung Bulgariens abgegebenen Erklärungen geht der „Köln. Ztg.“ aus Sofia folgende bemerkenswerthe Nachricht zu: „Gestern nach ging hier ein russisches Telegramm ein, demzufolge der Kaiser von Rußland seine Zustimmung zur völligen Verneinung Bulgariens und Dismemberiens giebt und die Unabhängigkeit des Staates verweigert, wenn Fürst Alexander abtritt.“ Bekanntlich ist durch das Protokoll der konstantinopeler Konferenz vom 5. April d. J. die völlige Vereinigung Bulgariens mit Dismemberien ausgeschlossen und nur zugelassen, daß für einen fünfjährigen Zeitraum der Fürst von Bulgarien gleichzeitig Gouverneur von Dismemberien sein solle. Dieser Konferenzbeschluss ist also durch die Erklärung des Kaisers von Rußland hinsichtlich Bulgariens die Nothwendigkeit der Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien wurde bisher damit motivirt, daß er durch den Staatsstreich von Philippopol dem Berliner Vertrag verlegt habe. Rußland hat dem Fürsten Alexander beigestimmt, aber die Vortheile des Vertragsbruchs heimlich es jetzt für den Nachfolger des Fürsten, d. h. zur Verhinderung des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel ein. Ein hübsches Beispiel russischer Vertragsstreue.

Ein offizieller Artikel der „Nowoje Wremja“ erörtert Rußlands zukünftige Politik in Bulgarien. Danach gebe es drei Wege: 1) Die Vereinigung Bulgariens mit Rußland, 2) eine zeitweilige Besetzung des Landes und 3) Wiederherstellung der Ordnung und Unterthänigkeit der bulgarischen Regierung ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens aber mit Unterthänigkeit in der äußeren Politik zur Aufrechterhaltung der russisch-bulgarischen Interessengemeinschaft. Das letztere Mittel wird empfohlen, von den anderen Vätern

aber und von der „Nowoje Wremja“ selbst reaktionell als nebstlos verworfen. Die Nowoje Wremja schlägt vor, die Sugerirtenrechte des Sultans abzukaufen und Bulgarien in dasselbe Verhältnis zu stellen, wie Egypten zu England steht.

Sofia, 8. Sept. (Telegr.) Die diesseitige Regierung hatte sich an die Rüsse getraut mit der Bitte um Unterthänigkeit gegen etwaige fremde Occupation. Nach den in den letzten Tagen hier von Petersburg aus gegebenen amtlichen Erklärungen glaubt man indes nicht mehr, daß eine Occupation zu erwarten wäre.

London, 8. Sept. (Telegr.) Der „Standard“ schreibt, die Sache des Fürsten Alexander von Bulgarien ist die Sache einer jeden Macht, welche gegen die Herstellung der Herrschaft Rußlands in Konstantinopel ist. So langam auch die Prozesse der Diplomatie sich vollziehen möchten, so dürfte Fürst Alexander doch außer Acht gelassen werden, falls er sich entschleide, die Schicksale seines Volkes zu theilen, im Kampfe nicht bloß auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesen sein würde.

### Zeitbetrachtungen.

Von Dr. M. G. Conrad.

II. Nationale und europäische Gesinnung.  
Der Führer der preussischen Militärs-Deputation, Dr. Generalleutnant v. Schlichting, hat bei der Preisfeier in Dien eines Trinkspruch ausgebracht, der einen sehr bedeutamen Satz enthält.

Dr. v. Schlichting sagte nämlich: „Es giebt auch unter den Nationen ein Sittlichkeitsverhältniß. Die Völkergemeinschaft, die hier erschienen sind, haben sich seit den zweieinhalb Jahren zu großen schicksaligen Ereignissen ausgeselnt. Unter aller Rücksicht ist es, daß diese Völkergemeinschaft in Zukunft so vortheilhaft, wie sie in der Vergangenheit gewesen ist. Man muß allerdings recht genau hindern, wenn man sich von dem feierlichen Klang nicht zu aufsehenerregenden Deutungen verführen lassen will — und den Sprecher selbst darf man dabei so wenig aus den Augen verlieren wie die Veranlassung seines Spruches. Es ist ein preussischer Soldat von hohem Rang, der spricht, und es ist ein preussischer Militärs-Deputirter in einem bedeutenden Staate zwar, aber immerhin auf einem Boden, dem der Vaterlandsgedanke in der engsten und bestemmtesten Form, in transthalp ozeanischer Scholleberei sich entruhen hat.“

Der Soldat empfindet unter jenem Sittlichkeitsverhältniß wenig mehr als jene raube Umänderung und trene Nachbarschaft in gefährlicher Zeit, wo die „Heerentzwei“ die höchste Weisheit giebt und der Trommelklang den Segen spricht — eine feig fragwürdige und intermittirende Sittlichkeitsverhältniß also, die nicht weiter zu reichen braucht als der Kriegsalb und die Waffenruhe, die sie hervorgerufen hat.

Und wenn der Redner bei der Erinnerung an solche Sittlichkeitsverhältniß mit deutschen Vätern heute ein krauses Gien in den Gesichtern auf, so ist er weit entfernt, dabei an anderes zu denken als an den Vortheil, den ein waffenstarker gutmüthiger Nachbar gewissens kaum in gefährlicher Stunde, wo eigener Wuth und eigene Stärke nicht mehr ausreichen zur Gewinnung des Sieges.

Sind Noth und Sieg und Jubelfeier von der nächsten Zeit weite verhängen, so tritt die Sittlichkeitsverhältniß und Dankbarkeit des Gemeinwerts wieder hinter die Schwelle seines Nationalbewußtseins zurück und er hütet ängstlich jede Regierung seiner Seele, daß sie dem waffenverwundenen Nachbar nicht zu viel Liebes erweise. Der Danktheil nationalpolitischer Lebenssittlichkeit bekommt wieder die Oberhand und verjagt die internationale

ruhigste sie. Beschämt über sich selbst, wandte sie das Antlitz ab, um ihre Thränen zu verbergen.  
„Ich darf nicht fragen, was Sie in diese Einöde geführt!“ fuhr Frau von Schröder überredend fort, „aber ich darf Sie wohl bitten, sich uns anzuschließen, denn der Abend ist nicht mehr fern!“

Der Gedanke, wieder dahin zurückzukehren, von wo sie mit so finstern Entschlüssen angeschlossen, erregte in Eva neue Furcht; sie fühlte sich so müde und trante sich auch die Kraft nicht mehr zu, den Weg zurückzugehen zu können.  
„Sie sind verirrt, haben Ihre Angehörigen hier in dieser Pflanzent verloren!“ Es wird sich ja auch für Sie zur Nacht ein Döbchen in dem Dorfe finden!“ Frau von Schröder hatte sich ihrer Hand bemächtigt. „Ich darf meine arme Tochter nicht aus den Augen verlieren!“ drängte sie. „Hier dürfen Sie nicht bleiben!“

In dem Dorfe! Eva ließ sich willenslos mit fortziehen. Körperlicher Schmerz überwand in ihr den Lebensüberdruß; die wohlwollende Stimme der alten Dame hatte etwas Verwundenes für ihr verändertes Gemüth, auch die Vorkommnisse, die theilnehmenden Menschen zu sein, schlich benommen in ihr Herz. Niemand kannte sie in dem Dorfe; dort konnte sie ihre wunden Füße füßeln und am Morgen... Gemüth, am Morgen sollte ihr Vorjahr ausgeführt werden, denn wenn immer mehr durften diese Frauen erfahren, was mit ihr vorgegangen.

Schwänkten, den Schmerz überwindend, den ihr jede Berührung mit dem scharfen Gestein derurachte, wie eine Trunke ließ sie sich führen und sank, als sie nach einer Stunde abwärts das elende Dorf erreichte, betäubtlos zusammen.

31.  
Werner's Zustand war durch den schwierigen Transport verschlimmert worden. Der Arzt, als er von Monte Carlo zurück, fand die Wunde entzündet.  
Kein Schimmer kam diese Nacht in die Augen der in dem engen Stübchen an seinem Lager wachenden Frauen, als das Abendlicht heftiger ward, und innerlich erschüttert horchten sie seinen Phantasien, um aus ihnen das Geschehene zu erklären.

### Das Gespenst der Ehre.

Roman in drei Bänden von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Er lebt! Mutter, er lebt!“ jubelte Meta plötzlich auf, als es gelungen, dem Unglücklichen eine bessere Lage auf dem Stein zu bereiten. „Werner! Ich bin es ja!“ rief sie, seine Hände in die ihrigen nehmend. „O, erwasche! Ich möchte ja mit Dir sterben! Man hat Dich hierher gelockt, um Dich zu verderben! Deine Lippen verschmachten, und kein Tropfen Wasser hier!“

Ein leichter Druck von Berners Hand gab ihrem Schmerz Verhängung; sie beugte sich nieder über sein Antlitz und sah, daß seine Lippen sich bewegten.

„Nächst nicht für mich!“ vernahm sie sein Flüstern, als sie ihr Ohr an diese Lippen geneigt. „Es war keine sichere Wiederkehr, die diese Angel gelockt. Die Sonne war gegen mich!“ Er blinnte noch mit vollem Bewußtsein, schmerzlich lächelnd auf seine Gattin, suchte ihre Hand und pregte sie mit erschöpfenden Sehen. „Aber bring mir fort, wenn ihr könnt; das Lager hier ist schlecht und... ein Arzt würde mir gut sein!“

Er schloß die Augen vor dem großen Himmelstlicht; seine Lippe verriethen zunehmende Schwäche.

„Gott sei Dank, der Wagen ist uns gefolgt!“ rief plötzlich Frau von Schröder, das Karren und Wagen von Wäldern vernehmend. „Es wird ein schwerer Heimweg werden, aber Gott wird ihn erleichtern!“

Mit Hilfe des Fuhrmanns gelang es, Werner auf den Garschank zu schaffen. Dieser erklärte, er wolle in westlicher Richtung das Dorf der Turbie laden, um dem Verwunden dort ein Unterkommen zu verschaffen; auch ein Arzt werde nach dort von Monte Carlo am schnellsten herbeizubringen sein.

Eva erzahlte, wie sie so allein hinter den übrigen stand. Der Name weckte alles in ihr, was sie während der letzten vierundzwanzig Stunden gelitten und vergesen gewollt. Trostlos elend war es der Kerker in dem so lange geflochtenen

Gemüth. Sie, die Ungestohene, sah sich bei Menschen, die mit und für einander litten, und mit blutendem Herzen hatte sie auch diejenige erkannt, um die sie selbst haben zu müssen geglaubt. Aber sie wollte ihr vergehen, denn keinen war sie je, das Weib eines andern geworden! Und das hatte sie auch verstanden gelernt, warum er, der sie verschmäht, diesem heute an das Leben gemollt.

Mit gesenktem Haupt und zweiweilen mehr fallenden Wimpern schaute sie, auf einen Stein hingestiegen, zu, wie die beiden Frauen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln einen festen Verband anlegte. Ihr war's so sterbend matt; die Nerven und Muskeln ihrer Glieder bebten schmerzhaft. Und jetzt mußte sie sich democh erheben, als man Werner auf den Wagen schaffte. Sie wußte nicht, was thun, als Meta, den Arm um den Gatten gelegt, sich neben ihm im Wagen saß und dieser sich langsam in Bewegung setzte.

Sie war so überflüssig; niemand hatte sich je um sie kümmern können, niemand hatte Zeit und Sinn gehabt, sie zu fragen, was sie hierher geführt, und wenn man sie gefragt hätte, was hätte sie für Antwort geben können!

Schweigend, regungslos stand sie noch da, als auch Frau von Schröder, von dem Albin gefolgt, sich ansetzte, dem Wagen zu folgen, an dem so bange ihre Blinde hing, als Werner mit halb geschlossenen Augen die Schläfe auf Meta's Schultern gelegt hatte und das Gesicht sich über das Geröll in Bewegung setzte.

Die Sonne barg sich bereits hinter den höchsten Bergspitzen, ein leichter Nebelschleier deckte die Steinregionen, die Konturen der Felsen begannen zu verschwimmen. Die herabhängenden Hände seher und trübseliger fallend, schaute Eva den amebren Gemüth, daß sie die blutentfingten Hände erhob, sie vor die Augen preßte und zusammenfließend beide Thränen vergoß. „Aber! Aber! Sie sind es! Berzählen Sie, daß eines Anglitz und theilnahmslos mochte und mich vergessen ließ, Ihnen unsern Dank zu sagen!“

Eva schaute mit den von Thränen gedrückten Augen erschreckt auf, aber der freundliche Blick der alten Dame be-





# Gustav Uhlig.

Größtes Uhrenlager der Provinz Sachsen.  
Halle, untere Leipzigerstr.



Die größte Auswahl  
**goldener Herren- u. Damenuhren**  
mit und ohne Remontoir oder Doppeldecks, von den billigsten bis zu den schwersten Extra-Stücken, wie  
**Chronometer, Perpetualen und Chronographen**  
sowie silberne Herren- und Damenuhren (Quere und Cylindere) mit und ohne Remontoir (Werke mit 1. Qualität),  
**Arbeiter-Taschenuhren**, träger und flacher gebaut, in Silber, Messing und Nickel.  
Auf jede von mir verkaufte Uhr leiste 2 Jahre strenge reelle Garantie.  
**Regulateure, Wand- und Stehuhren**  
in über 500 verschiedenen neuen Modellen  
**Pendulen** in echter Bronze, Marmor und cuivre poly.  
**Aufputz- und Wachtel-Uhren** in allen Facons.  
**Neu! Wecker** (Patent) mit sehr kräftigen Geläute (meist über 10 lange weck, bis man ihn abhört).  
**Beamtenwecker**, Prima-Qualität, zu 7, 8 und 10 Mk.  
**Schwarzwälder Wanduhren**  
jeder Art in größter Auswahl stets am Lager.



Großes Lager erst goldener Herren- und Damen-Uhrketten.

NB. Ich erlaube mir noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich gerade in  
**goldenen Herren- und Damenuhren**  
dieses Jahr durch sehr vorteilhafte Einkäufe in der Schweiz in der Lage bin, zu wirklich ausnahmsweise  
billigen Preisen verkaufen zu können.  
Gustav Uhlig, Uhrmacher.

Ein großer Posten  
**Sommerhüte**  
werden zu jedem Preise verkauft.  
**D. Krause,**  
Leipzigerstraße 17.

Einem großen Posten feinerer  
**Tapeten**  
verkauft zu Fabrikpreisen  
**G. Fraendorf,** Schulgasse 2a.

**Barhent-Heimden**  
für Männer und für Frauen 1,25 A,  
für Knaben und Mädchen 75 A bis 1 A  
**M. Dannenberg,**  
Geißestraße 67, Ecke der Saragasse.  
Große Auswahl  
neuer u. gebrauchter Möbel  
hat preiswert zu verkaufen  
**Fr. Noack,** Geißestraße 50.  
Vorzüglichste Waare zum Füllen von  
**Sechtagraphen**  
billigt bei  
**M. Waltsgott.**

**FRICKELT** Rickelt.  
Wie  
unabhängig  
erzähle heute  
**Sonnenschirm-  
Ausverkauf**  
nur selbstgegerichtete, reelle Waare,  
unter Selbstkostenpreis.  
Herren - Paletotschensch.  
Gloriosaerde,  
Resemench.  
3 Mk.  
etc.

Kleinschmieden  
Kleinschmieden  
Schirmfabrik  
schmieden.

**HALLE'S**

## Tricottailen!

schwarz und couleurt, in reiner Wolle à 2,50 bis 7,50,  
mit Coutach, Berlin und Vorbe à 3,75 bis 18 A

### Kindertailen

à 3,35 und 5 A in großartigstem Farbenfortiment.

## Siegmund Haagen,

Halle a. S., Markt.

Den Empfang der neuesten Stoffe  
zur Aufertigung der feinsten Herbst- und  
Winter-Garderobe zeigt ergebenst an  
**J. Matthäus,** Barsbüßerstr. Nr. 6a.



1 komplettes Bett, bestehend aus:  
1 Stück eisernem Bettgestell für A 8,50,  
1 Seegras-Matratze " " 7,50,  
1 Gebett Federbetten " " 30,-  
Summa A 46,-

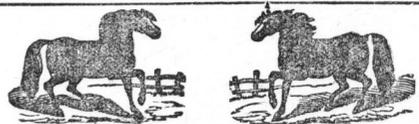
Komplette Federbetten im Preise von: A 30-36-45-54-60-120,  
nur gute staubfreie Waare.

**Fertige Inlette und Bettwäsche.**

Alteutsche Bettdecken in neuen Mustern das Stück von A 5,  
6, 7, 50, 10 bis 35.  
Steppdecken, um mit dem Rest zu räumen, unter Preis.

## Für Marktleute.

Größtes Engros-Lager in allen 10- und 50 Pf.-Artikeln,  
Galanterie, Futter u. Weißwaren, Wollwaren u. Strickwaren.  
**Gebr. Buttermilch,** Halle a. S.  
Landwehrstraße 89, 3 Minuten vom Bahnhofe.



Sonnabend den 11. September erhalte  
ich einen Transport Steyermärker Saug-  
füllen, Prima-Qualität, zum Verkauf.  
**N. Victor** in Halle a. S.,  
Magdeburgerstraße 37.

Die  
**Herren- u. Knaben-Garderoben-Handlung**  
von

## G. Assmann,

Markt 17 und 18, neben der Hirschapotheke,  
beehrt sich den Eingang der neuesten Stoffe für  
Herbst und Winter in reichlicher Auswahl anzuzeigen.  
Bestellungen nach Maß, unter Garantie des  
vorzüglich guten Stiches, ohne Preisanschlag, sondern  
stets zu äußerst billigsten Preisen.

## Musikschule.

Zu den neuen Cursen für Gesang-, Klavier-Unterricht und Theorie nehme ich täglich An-  
meldungen entgegen.  
Gesangschüler, sowohl Dilettanten als angehende Concert- und Bühnensänger, finden  
schon von den ersten Anfängen an vollständige Ausbildung im deutschen und italienischen Ge-  
sange, nach der Methode Prof. Wolf, Wien, und Prof. Marchesi, Paris.  
Klavierschüler, neu beginnende sowie bereits fortgeschrittene, werden jederzeit übernommen. Für  
Knaben und Mädchen von 8. Lebensjahre an ist eine eigene Elementarklasse eingerichtet.  
Sprechstunden: täglich von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Auf Wunsch Prospekt.

### Mary Kaufmann,

Grosse Ulrichstrasse 12, II, im Hause des Herrn Glück.



Reinhäuser Nr. 6.  
**Schirmfabrik S. Spanier**  
empfiehlt nur erprobte gute  
Qualitäten in  
**Regenschirmen**

billiger als jede Concurrenz,  
und verkaufte schon:  
**Regenschirme** in Gansfa  
von 90 A an.  
**Regenschirme** in Gloria  
Seide von 275 A an.  
**Sonnenschirme** für Damen  
von 1 A an.

Größtes Lager in den feinsten  
Schirmen, stamend billig,  
bei streng reeller Bedienung.  
Reparaturen billigst.

**Schirmfabrik S. Spanier**  
nur Reinhäuser 6.

## Schraplau.

Sonntag, den 12. d. Mts.  
von Abends 8 Uhr an  
**III. Abonnement-Concert u. Ball.**  
Nicht-Abonnenten 50 Pf. Entree  
Schilling.

### Görzig.

Gasthof „Glück auf.“  
Sonntag den 12. d. Mts. **Großes**  
Extra-Concert, ausgeführt von der  
beliebten Kapelle des Herrn Dr. organen-  
ieren: Anfang Nachm. 4 Uhr. Nach  
dem Concert große Ballmusik. Um  
abzuleihen Besuch bittet

Otto Thiele.



**Thorstraße 11.**  
Seite Freitag häuslich.  
Wurst und Suppe.  
**Julius Hesse.**  
Die Aufmerksamkeit unserer geehrten  
Leier möchten wir ganz besonders auf  
die sehr hübsch ausgestattete Waare  
des Hollieseranten Dr. V. Christen,  
Erfurt, lenken. Die Waare enthält  
eine sehr große Auswahl prächtiger  
Decorations- und Präjent-Artikel, Blu-  
men, Zwiebeln etc.

Für den Interentheil verantwortlich  
B. König in Halle.

Expeditio: Neue Promenade 1  
Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.